

Erste Hilfe für den Drahtesel

Neue Radservice-Station der Caritas am Forum Vogelsang IP erleichtert Nationalpark-Touren

Eine Reifenpanne bei der Fahrradtour? Den Luftdruck überprüfen oder den Sattel nachjustieren? Ab sofort können Radler die neue und kostenfreie mechanische Fahrrad-Servicestation der Caritas Betriebs- und Werkstätten GmbH (CBW) am Forum Vogelsang IP nutzen. Das ist eine ideale Ergänzung zur bereits vorhandenen Fahrrad-Ladestation.

Möglich macht das die Kooperation zwischen der CBW und Vogelsang IP. Die Reparaturstation wurde von den am Standort Kohlscheid beschäftigten Menschen mit Einschränkungen hergestellt und wird zukünftig auch von diesen gewartet. Dirk Leifeld, Betriebsleiter dieses Werks: „Mit den Radservice-Stationen haben wir ein neues Arbeitsfeld geschaffen. Den Beschäftigten macht die Produktion der Stationen Freude und mir gefällt besonders, dass unsere Arbeit nach außen sichtbar wird.“ Albert Moritz, Geschäftsführer von Vogelsang IP, freut sich

über das erweiterte Serviceangebot: „Wir stellen fest, dass immer mehr Radfahrerinnen und Radfahrer die Eifel und insbesondere den Nationalpark für ihre Touren nutzen und in Vogelsang IP Station machen. Das machen unter anderem auch die E-Bikes möglich, die jetzt aufgeladen werden können, während die Radlerinnen und Radler den eigenen Akku in der Gastronomie aufladen. Dass nun auch die Möglichkeit besteht, sein Fahrrad schnell zu reparieren, ist ein tolles Angebot für unsere Gäste.“

Doch nicht nur für reparaturbedürftige Fahrräder ist die Station gedacht, ebenso für Rollstühle und Gehhilfen mit Rädern, wie Rollatoren. „Die Zusammenarbeit mit Vogelsang IP ist uns wichtig, weil wir auf diese Art mit unserer guten Arbeit überzeugen können“, urteilt CBW-Geschäftsführer Michael Doersch. Die Fahrradsäulen sind bereits bewährt. Außergewöhnlich für die CBW: Menschen mit Ein-

schränkungen fertigen die Säulen und stellen sie bei den Kooperationspartnern auf. „Damit haben wir nicht nur unseren gesetzlichen Auftrag erfüllt, weil unsere Beschäftigten am Arbeitsleben teilnehmen, sondern sie nehmen auch an gesellschaftlichen Leben teil, weil sie aus der Werkstatt hinausgehen“, erklärt Betriebsleiter Leifeld.

Es werden bereits weitere Servicestationen produziert und demnächst aufgestellt. „Vogelsang IP ist ein Pilotprojekt, mit dem wir in der fahrradfreundlichen Nordeifel überzeugen“, sagt Dirk Leifeld. Er ist längst im Gespräch mit weiteren Firmen und Gemeinden, um mehr Stationen aufzustellen. Moritz: „Vogelsang IP eignet sich als Vorbild, um ein Pilotprojekt zu starten. Wo zur NS-Zeit Ausgrenzung und Menschenverachtung gelehrt wurde, ist heute ein offener, internationaler Platz, der explizit alle Menschen willkommen heißt.“



Die Radservice-Station am Forum Vogelsang IP. (v.l.n.r.): CBW-Geschäftsführer Michael Doersch, CBW-Betriebsleiter Dirk Leifeld, Geschäftsführer Vogelsang IP Albert Moritz. Foto: Vogelsang IP – Roman Hövel

Großes Interesse an schneller Genesung nach Hüft- oder Knie-Prothese im St. Augustinus Krankenhaus

Gut besuchter Infoabend – Publikum erhält Informationen aus verschiedenen Abteilungen

Im St. Augustinus Krankenhaus sind Patienten, die einen Gelenkersatz bekommen haben, schon wenige Stunden nach der Operation wieder auf den Beinen. So lautet das Fazit des Infoabends zum Thema „Schnell und sicher wieder fit nach einer Hüft- oder Knieprothese mit dem „Rapid Recovery Programm“, den die Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie in Kooperation mit der AOK Rheinland/Hamburg veranstaltet hatte.

Dr. med. Jörn Hillekamp, Leitender Chefarzt der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie, Dr. med. Thomas Kruppa, Oberarzt der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie, Dr. med. Markus Huppertz-Thyssen, Chefarzt der Abteilung für Anästhesiologie und Akutschmerztherapie, und Herr Alexander Neffgen, Leiter der Abteilung für Physiotherapie, stellten die interdisziplinäre Zusammenarbeit vor, die Kernstück des „Rapid Recovery-Pro-



v.l.: Dr. med. Thomas Kruppa (Oberarzt der Orthopädie und Unfallchirurgie), Dr. med. Markus Huppertz-Thyssen (Chefarzt der Abteilung für Anästhesiologie und Akutschmerztherapie, Fachserviceleiterin Medizinische Versorgung, AOK Rheinland/Hamburg, Alexander Neffgen, Leiter der Abteilung für Physiotherapie, Dr. med. Jörn Hillekamp, Leitender Chefarzt der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie. Foto K. Erdem

gramms“ ist. Es ist ein auf wissenschaftlicher Basis entwickeltes und bereits vielfach in der Praxis erprobtes Versorgungskonzept für die Patienten, die in der Abteilung für Orthopädie und Unfallchirurgie des St. Augustinus Krankenhauses einen künstlichen Gelenkersatz erhalten. Die Spezialisten des

Lendersdorfer Krankenhauses behandeln nach Möglichkeit alle Knie-/Hüftpatienten (Gelenkersatz) nach diesem Konzept. Ziel des Programms ist die rasche Genesung und sichere Heilung nach einer Hüft-, und/oder Kniegelenkersatzoperation. Wie kann ich mich am besten auf meine Operation

vorbereiten? Was erwartet mich während der Operation? Wann werde ich nach der Operation wieder fit sein? Worauf muss ich achten, wenn ich nach dem Krankenhausaufenthalt wieder nach Hause komme? Im St. Augustinus Krankenhaus sorgt das interdisziplinäre Behandlungsteam für die Beantwortung dieser und weiterer Fragen bereits rechtzeitig vor der Operation.

„Um bestmöglich auf den bevorstehenden operativen Eingriff vorbereitet zu sein, nehmen unsere Gelenkersatzpatienten an der sogenannten Patientenschule teil. Dort lernen sie das gesamte multidisziplinäre Team, Operateur, Narkosearzt, Physiotherapeuten und Pflegekräfte kennen und bekommen erklärt, was vor, während und nach der Operation auf sie zukommt. Zudem erhalten sie auch umfassendes Informationsmaterial, das sie mit nach Hause nehmen können“, erklärt Dr. Kruppa. Zu dieser Vor-

bereitung gehört auch, dass der Patient bestimmte Übungen lernt, die er schon während der Wartezeit zu Hause in Eigenregie durchführen kann. Die Patientenschule wird sehr gut angenommen und hat von den Patienten die Schulnote „Sehr gut“ erhalten. „Je aufgeklärter der Patient ist, umso besser ist die Nachbehandlung“, ergänzt Dr. Hillekamp. „Ohne Vorinformation kann der Patient nicht einschätzen, ob Schmerzen oder ein Bluterguss am operierten Gelenk bedenklich sind oder nicht. Patienten haben weniger Sorgen und Ängste wenn man sie vorher aufklärt. Beim Rapid Recovery Programm ist der Patient ein aktiver Partner im Behandlungsprozess.“

Für die Operation wird der Patient in der Regel am Vortag des Eingriffs stationär aufgenommen. Alle Voruntersuchungen sind zu diesem Zeitpunkt bereits gemacht. Die Patienten können somit gut vorbereitet und entspannt in die Operation gehen und sich

auch schon die Zeit danach einstellen. Während der Operation achten die Ärzte darauf, sehr muskel- und weichteilschonend zu operieren. „Wir betäuben das Gelenk mit einem lokalen Schmerzmittel. Das ermöglicht es unseren Patienten, bereits innerhalb von 4-6 Stunden nach der Operation sehr schmerzarm mit der Unterstützung von Pflegekräften und Krankengymnasten wieder aufzustehen und selbst zur Toilette zu gehen. Auch essen und trinken können die Patienten bereits zwei Stunden nach dem Eingriff, so dass sie sich für das Aufstehen in einem bestmöglichen körperlichen Zustand befinden“, sagt Dr. Huppertz-Thyssen.

Ein wichtiger Baustein im Rapid Recovery Programm ist die rasche Mobilisierung der Patienten. „Denn Immobilität macht krank, die frühe Mobilisation der Patienten reduziert Komplikationsraten“, so der Leiter der Physiotherapie, Alexander Neffgen.